

Predigtwort zum Sonntag Lätare am 22. März 2020

Jesaja 66, 10-14

Freude und Trost

Freut euch mit Jerusalem und frohlockt über sie, ihr alle, die ihr sie liebt; frohlockt, teilt nun auch ihre Freude mit ihr, ihr alle, die ihr euch um sie betrübt habt, ¹¹ indem ihr euch satt trinkt an ihrer tröstenden Brust, indem ihr euch in vollen Zügen labt an der Fülle ihrer Herrlichkeit! ¹² Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will den Frieden zu ihr hinleiten wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heidenvölker wie einen überfließenden Bach; und ihr sollt gestillt werden. Man wird euch auf den Armen tragen und auf den Knien lieblosen. ¹³ Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten; ja, in Jerusalem sollt ihr getröstet werden! ¹⁴ Und wenn ihr dies seht, dann wird euer Herz sich freuen, und eure Gebeine werden sprossen wie grünes Gras. So wird sich die Hand des HERRN zu erkennen geben an seinen Knechten, sein Zorn aber an seinen Feinden.

Liebe Gemeinde - heute nun im Internet, für die Predigt zum Sonntag Lätare ist nach der Perikopenrevision von 2018 zum ersten Mal ein Abschnitt aus dem letzten Kapitel des Jesajabuches vorgesehen, eben die Stelle Jesaja 66, 10-14.

Wie gehört, beginnen die Verse mit den Worten „Freut euch mit Jerusalem und frohlockt über sie, ihr alle, die ihr sie liebt!“ Wir spüren: der Name und Begriff „Jerusalem“ bedeutet nicht nur eine Stadt, eben die Hauptstadt Israels mit ihrer sehr, sehr langen Geschichte. Sondern über den geographischen Hinweis hinaus schwingt die positive Gefühlsbewegung mit: Jerusalem ist gewissermaßen ein Hoffnungsbild, ein Phänomen, was in engem Zusammenhang steht mit der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ich meine, dass wir alle ungeniert und im Herzen bewegt das Lied gesungen haben: *„Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!“* Nun ja, im Advent verstehen wir die prophetische Ankündigung *„Sieh dein König kommt zu dir!“* und wir haben dabei den Einzug Jesu in Jerusalem vor Augen.

Hier beim dritten Teil des Prophetenbuches Jesaja ist auch deutlich die Freude im Vordergrund. Damals vor über zweieinhalbtausend Jahren war die Verbannung in das Exil in Babel nach gut 70 Jahren zu Ende gegangen. Die Juden konnten wieder in ihrem Land wohnen und ihre Stadt und den Tempel neu errichten. So können wir den Aufruf verstehen: *„Ihr alle, die ihr euch um Jerusalem betrübt habt, frohlockt, teilt nun auch ihre Freude mit ihr! Trinkt euch satt an ihrer tröstenden Brust, labt euch in vollen Zügen an der Fülle ihrer Herrlichkeit!“*

Es ist so, dass wir heute mit der liturgischen Tradition des Kirchenjahres leben. Der vierte Sonntag der Passionszeit heißt „Lätare“. Es gibt sechs Sonntage der Fasten- oder Passionszeit. In Wikipedia lese ich: „Mit dem Sonntag Laetare ist die Mitte der Fastenzeit überschritten. Er hat deshalb einen fröhlicheren, tröstlichen Charakter, da das Osterfest näher rückt.“ (Für die Spezialisten sei ergänzt: Das österliche Weiß durchzieht die violette Farbe der Passionszeit. Deshalb gibt es manche, natürlich vor allem katholische Gemeinden, die *rosa* Paramente für diesen Tag benützen!) „Lätare“ heißt auf lateinisch: „Freue dich“ - Jerusalem, so hören wir weiter im Wort des Jesaja Kapitel 66. Deshalb ist dieser Bibelabschnitt dem heutigen Sonntag zugeordnet.

In der Epistel heißt es bei Paulus im 2. Korintherbrief: „Wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.“ Und im heutigen Evangelium weckt Jesus über aller Aussicht auf sein Leiden doch auch die Hoffnung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Eben um solche getroste Freude geht es auch in der Botschaft aus dem Alten Testament. „So spricht der HERR: Siehe, ich will den Frieden zu eurer Stadt hinleiten wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heidenvölker wie einen überfließenden Bach; und ihr sollt gestillt werden.“ Wenn man bedenkt, wie schwer die Menschen gelitten haben unter der Gefangenschaft in Babel, unter der ständigen Fremdherrschaft, unter der langen Aussichtslosigkeit, dann tun ihnen diese

Worte gut. Sie gewinnen wieder Hoffnung über der Verheißung: *„Man wird euch auf den Armen tragen und auf den Knien liebkosen. Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten; ja, in Jerusalem sollt ihr getröstet werden!“*

Liebe Gemeinde, normalerweise zucken wir zusammen, wenn wir heute „Jerusalem“ hören. Wir denken an die nicht enden wollenden Streitigkeiten zwischen Israeliten und Palästinensern. Vielfacher Unfriede im Nahen Osten belastet die Völker dort und unsere Nachrichten hier. Obendrein sehen wir uns in Deutschland in massiver historischer Schuld wegen der grauenhaften Judenverfolgung. Und dazu ist die heute demütige Achtung vor dem jüdischen Glauben nicht leicht zusammenzubringen mit einem frohen Zeugnis für unseren Herrn Jesus Christus. Er entstammt dem Fleisch nach dem Volk Israel, hat dort seine Geschichte als Gotteszeuge und Messias durchlebt und durchlitten und ist darüber zum Heiland und Erlöser der ganzen Welt, aller Menschen, geworden. Ihm gehören wir an und vertrauen auf sein Herrsein über Zeit und Welt. Eine Gemeindegruppe war jüngst zu einer Reise im Land Jesu, um die heiligen Stätten zu sehen und ihm auch so nahe zu sein. Und auch wir hier finden uns ein zum Gottesdienst, um Jesu Wort zu hören, zu lernen, um seine Gaben zu empfangen, um Gottes Lob zu verkündigen und still vor ihm zu sein.

Aus alter Zeit erklingt das Jesajawort, aber es lässt seine Kraft auch uns heute spüren: *„Dann wird euer Herz sich freuen, und eure Gebeine werden sprossen wie grünes Gras. So wird sich die Hand des HERRN zu erkennen geben an*

seinen Knechten, sein Zorn aber an seinen Feinden.“ Von Gottes Zorn würden wir lieber schweigen, aber es ist biblisches Gedankengut. Ich möchte deshalb gerne nachsagen, was uns Martin Luther im Kleinen Katechismus am Schluss der Zehn Gebote lehrt:

Was sagt nun Gott zu diesen Geboten allen?

Er sagt so: Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der an denen, die mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht bis zu den Kindern im dritten und vierten Glied; aber denen, die mich lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl bis in tausend Glied.

Was ist das?

Gott droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen seine Gebote handeln. Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die diese Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten.

Halten wir fest und verlassen wir uns darauf: **Freue dich und sei fröhlich - Lätare!** Gott verspricht: „*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*“ Und in der Tat: Er ist nicht fern von uns. Er ist an unserer Seite - auch in Zeiten der Unsicherheit z.B. wegen Gesundheitsgefahren - und wir dürfen uns hinwenden zu ihm, im Namen Jesu, unseres Bruders und Herrn. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pfarrer i.R. Christian Holler